

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamt Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 1.

Freitag den 2. Januar

1852.

Einladung zum Abonnement.

Seinen werthen Freunden kündigt der Murrthalbote an, daß ihn auch das Jahr 1852 wieder rüstig finden wird. Sein Bestreben, die wichtigsten Zeitereignisse den Lesern möglichst schnell und übersichtlich vorzuführen, wird das nämliche bleiben, wie bisher. Auch seine Tendenz, die auf Erhaltung der Ordnung und alles wahrhaft Guten und auf besonnene Erringung des Besseren geht, wird unabänderlich dieselbe bleiben. Gerade dadurch hofft er, die alten Freunde und Leser zu erhalten und neue zu gewinnen.

Bei seiner großen Verbreitung auch außer dem Oberamt Backnang eignet sich der Murrthalbote namentlich auch zu Bekanntmachungen aller Art. Er erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem ganzen Bogen, und kostet halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Die hiesigen verehrlichen Abonnenten, so wie jene, welche das Blatt durch Boten abholen lassen, werden auch für das nächste Jahr als solche betrachtet, sofern keine Abbestellung erfolgt, die jedoch nach dem 1. Januar nicht mehr angenommen werden kann, die auswärtigen aber, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen recht bald bei der zunächstgelegenen Postexpedition zu machen.

Backnang, im Dezember 1851.

Die Redaktion.

Revier Gschwend, Forstamt Lorch.

Holzauffreichs = Verkauf.

Aus nachbenannten Staatswaldungen werden unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

I) Donnerstag den 8. Jan. 1852 früh 9 Uhr auf dem Waldhaus bei Gschwend,

Ameisengehren: Tannen Sägholz 1 Stamm, Brennholz 1 Stamm, Buchenscheiter 4 Klstr., Prügel 2 1/2 Klstr., Nadelholzprügel 45 3/4 Klstr.;

Stöfel: Buchen Nugholz 2 Stämme, tannen Sägholz 38 Stämme, buchene Prügel 51 Klstr., tannene Prügel 7 1/2 Klstr., buchene Wellen, aufgebundene, 439 Stück;

Mühlackerle, Dennich und Kirchberg: (Scheidholz) Tannen Sägholz 12 Stämme, buchene Scheiter 2 1/2 Klstr., Prügel 1 Klstr., tannene Prügel 3 3/4 Klstr.;

II) Freitag den 9. Januar früh 9 Uhr im Hundsbere,

Dammerswald: Tannen Sägholz 1 Stamm, buchene Prügel 15 3/4 Klstr., tannene Prügel 83 Klstr. weiches Abfallholz 10 1/2 Klstr.;

Theilwald: Buchene Prügel 11 1/4 Klaster; **III)** Samstag den 10. Januar früh 9 Uhr im Weiler,

Rotthölzle: Tannen Sägholz 21 Stämme, buchene Scheiter 1/2 Klstr., Prügel 5 Klstr., Nadelholzprügel 45 3/4 Klstr.;

Schelmewald: Buchene Scheiter 1 Klstr., Prügel 29 Klstr., tannene Prügel 115 1/4 Klstr.;

Hallischgährl: Buchen Nugholz 2 Stück, Linden 1 Stück, tannen Sägholz 255 Stämme, buchene Scheiter 11 1/4 Klstr., Prügel 12 Klstr., Nadelholzprügel 36 1/4 Klstr., weiches Abholz 3/4 Klaster;

Sämmtliches tannen Bau- und Sägholz ist gerappelt, letzteres hat eine Länge von 16 und 32, zum Theil auch 48 Fuß, und mittlern Durchmesser von 10 bis 20 und mehr Zollen.

Zum Vorweisen des dem Verkauf ausgesetzten Holzes werden die Kaufsliebhaber die betreffenden

Forstschubdiener je früh 7 Uhr in den obgenannten Verkaufsorten parat finden.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung von Amtswegen ersucht.

Lorch den 28. Dezbr. 1851.

K. Forstamt.
Dietlen.

Nielingshausen, Oberamts Marbach.

Frucht = Verkauf.

Am nächsten Montag den 5. Januar 1852 Morgens 9 Uhr werden auf hiesigem Rathhause folgende Zehentfrüchte gegen baare Bezahlung verkauft u. die Liebhaber dazu eingeladen.

Nemlich:

- 10 Scheffel Sommergerste,
- 3 1/2 " lautere Wicken,
- 1 1/2 " Mischlingwicken,
- 3 Simri Erbsen und
- ca. 2 Birling Linsen.

Privat : Anzeigen.

Bachnung. [Garten = Verkauf.]

Der Herr Elementarlehrer Fischer in Göppingen hat mich beauftragt, mit seinem Garten in Bergnäckern von ungefähr 2 Brtl. einen Verkaufsvorschlag zu machen. Liebhaber wollen sich deshalb an mich wenden.

Stadtpfleger Stierlin.

Bachnung. Es wird eine Amme gesucht. Von wem, sagt die Redaktion.

Sulzbach. Allen denjenigen, welche mir bei dem in der heiligen Christnacht so schnell ausgebrochenen Brand zu Hülfe eilten, und nur durch ihre außerordentliche Thätigkeit mir noch die nöthigsten Mobilien retteten, fühle ich mich gedrungen, ihnen hiefür meinen verbindlichsten Dank auszudrücken.

Den 30. Dezbr. 1851.

Wilhelm Söhle, Glasermeister.

Lautern bei Sulzbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine bestehende Liegenschaft, bestehend in:

- Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause, oben im Weiler, einer neuen zweibarnigten Scheuer (noch nicht ganz ausgebaut),
 - der Hälfte an einem Back- und Waschhaus hinter der Scheuer,
 - 3 1/2 Brtl. 19 Rth. Baum- und Gemüsegarten,
 - 2 Mrg. 56 Rth. Wiesen,
 - 5 Mrg. 2 Brtl. 37 Rth. Wald,
- im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen, wozu er die Kaufsliebhaber auf Dienstag den 13. Januar 1852 Abends 4 Uhr in die Gastenwirth

Schlupfische Behausung zu Sulzbach einladet. Dabei wird bemerkt, daß die Kaufsliebhaber zu jeder Zeit das Gut einsehen und mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen können.

Am 31. Dez. 1851.

Jakob Schaaf, Wegknecht.

Mithütte. (Voten = Anzeige.)

Der Unterzeichnete macht hiermit ergebenst bekannt, daß er außer den zwei Votentagen Mittwoch und Samstag, an welchen er regelmäßig nach Badnang kommt, von nun an auch regelmäßig an jedem Sonntag nach Weizheim geht und Briefe und Pakete ebenfalls auch dorthin besorgt.

Amtsbote Eisenmann.

Einöd,

Schultheißerei Kleinaspach.

Liegenschafts = Verkauf.

Jakob Jahn, Bauer in Einöd, verkauft sein Hofgut aus freier Hand und zwar:

- Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus mit gedremtem Keller darunter,
- eine Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller, die Hälfte an einer Wagenhütte mit Schweinställen, die Hälfte an einem Back- und Waschhaus,
- ca. 10 Mrg. Acker und Baumland,
- ca. 4 1/2 Mrg. Wiesen,
- 3 Brtl. Gärten,
- 3 1/2 Brtl. Weinberge und
- 2 Brtl. Wald.

Zu bemerken ist, daß Einöd eine halbe Viertelstunde von dem Mutterort Kleinaspach entfernt liegt, daß dieser Weiler 28 Bürger hat und diese besitzen einen Gemeinewald von 36 Morgen. Liebhaber können sich täglich an den Verkäufer wenden.

Den 29. Dezbr 1851.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.

Getraute:

- 23. Novbr. August Wilhelm Beck, Beißiger und Bürstenbinder dahier, mit Luise Friederike Rodweiß, ledige Tochter des † Ludwig Friedrich Rodweiß, B. und Tuchmachers.

Geborene:

- 3. Nov. Heinrich August, S. des Gottlieb Lauer, B. und Nagelschmieds.
- 7. — Emilie Luise, T. des Gottlob Ludwig Schächterle, B. und Saisenfieders.
- 10. — Catharine Dorothea, T. des Johannes Sannbacher, B. und Bauers.
- 10. — Marie Luise, T. des Gottfried Jakob Nestel, B. und Metzgers.
- 10. — Pauline Caroline Luise, T. des Ludwig Friedrich Meister, B. und Rothgerbers.
- 13. — Carl Ehrenreich, S. des Carl Gottlieb Friedrich Weismann, B. und Kaufmanns.

- 15. Nov. Albert Friedrich, S. des Joh. David Sttinger, B. und Rothgerbers.

- 16. — Christian, S. des Joh. Gottlieb Galgenmaier, B. und Bäckers.

- 16. — Ernst Ludwig, S. des Ludwig Heinrich Nig, B. und Schneidermeisters.

- 19. — David, S. des Johann Heinrich Klinger, B. und Küblers.

- 19. — Pauline, T. des Friedrich David Höchel, B. und Zinngießers.

- 19. — Carl Reinhold, S. des Joh. Jakob Bayer, B. und Schreiners.

- 20. — Carl Gustav, S. des Wilhelm Hochstetter, Rechtsconsulenten dahier.

- 23. — Caroline Rosine, T. des Christian Philipp Ludwig Braun, B. und Buchbinders.

- 26. — Carl Friedrich, S. des Jakob Feucht, B. und Köflenswirth.

- 29. — Robert Julius, S. des Gottlob Albrecht Hebsacker, B. und Tuchscheerers.

Gestorbene:

- 12. Nov. Carl Ludwig, S. des Gottlieb Friedrich Rupp, B. u. Webers, an Gichtern 16 Tag alt.

- 13. — Friedrich August, S. des Joh. Gottlieb Jung, B. und Rothgerbers an Gichtern, 1 M. 6 T. alt.

- 21. — Luise, T. des Gottlob Wolf, B. und Rothgerbers, an Gichtern, 7 M. alt.

- 21. — Catharine Dorothea, led. T. des † Joh. Gottlieb Belz, B. und Metzgers, an Lungenschwindsucht, 25 J. 10 M. 20 T. alt.

- 26. — Emanuel Friedrich, S. des David Ludwig Nist, B. und Musikus an Lungenschwindsucht, 9 J. 7 M. 17 T. alt.

Der Pilger am Neujahrmorgen 1852.

Starker Gott und Vater in der Höhe,
Dessen Aug den Wurm im Staube kennt,
Wenn ich heute still zurüde sehe,
Ist's Dein Nam', den meine Lippe nennt!

Deine Huld ist früh mein Stern gewesen,
Der schon meinen ersten Lenz geschmückt.
Ja, auf meinem Pfade kann ich's lesen,
Was mich von der Wiege an beglückt.

Wieder eine Strecke überwunden!
Leis verstummt der letzte Glockenschlag;
Wie mit Flügeln eilten meine Stunden,
Und mein Leben ist ein einziger Tag.

Aber mocht' ich zieh'n durch grüne Auen,
Oder ziehen durch des Winters Schnee,
Immer durst' ich Deine Gnade schauen,
Tief im Thal und auf des Berges Höh.

Und Dein Engel gieng mir stets zur Seite,
Wenn ich schritt durch dornenvolle Wehn;
Oft blieb er mein Einziges Geleite,
Und sein Blitz ließ mich den Ausgang sehn.

Fröhlich will ich nun auch weiter schreiten,
Wenn der Zeiten Gruß mich neu durchdringt,
Mich auf's neu als armer Pilger kleiden,
Dem die Zukunft auch noch Rosen bringt.

Wird die Welt auch stolz mich nie begrüßen,
Weil mich meines Heilands Myrthe schmückt,
Laß ich gerne meine Thränen fließen,
Weil auch meinen Herrn das Kreuz gedrückt.

So will ich der Zeit entgegenrücken,
Deren Flügel wie ein Sturmwind dröhnt.
Wenn auch Nebel meine Stirne drücken
Sich mein Fuß umsonst nach Ruhe sehnt.

Endlich dringt man doch zum süßen Ziele,
Wo sie liegt die goldne Friedensstadt,
Und man kommt aus ödem Staubgewühle
Noch zulezt zum grünen Heimathspfad.

Dann, dann find ich alle meine Brüder,
Denen ich umsonst hier nachgespäh't;
Mich empfangen tausend Harfenlieder
Dort, wo Heil am lichten Eingang steht.

Sociale Streifzüge.

II. Vom Sparen.

Nicht zunächst von der sittlichen und socialen Bedeutung des Sparens für die Bedürftigen und Armen soll nun die Rede seyn — sondern von der Bedeutung desselben für die ganze Nation und auch für die Bedürftigen und Armen, wenn die Sparenden vor allem diejenigen sind, die am meisten zu sparen haben, die Wohlhabenden und die Reichen.

Die rohen Vorschläge, welche sämmtlich darauf hinauslaufen, einem Theil der Gesellschaft etwas zu nehmen, um es dem andern zu geben, dürfen wir als der Gesellschaft schädlich, unsittlich und haltlos für beseitigt erachten. Aber andere Vorschläge treten uns entgegen, die in gleicher Weise auf Ueberwindung der Armuth ausgehen, zunächst solche, deren gemeinsame Grundlage das Sparen ist. Es wird nämlich behauptet, daß das Einkommen der zahlreichen arbeitenden Klassen im Ganzen genommen zu knapp sey im Verhältnis zu den unabweislichen Bedürfnissen des Lebens. Diese Behauptung ist wahr, aber weil sie wahr ist, kann das Sparen, so trefflich es an sich, diesem Uebel nicht abhelfen. Man vermesse nicht, daß der Arbeiter einmal in der Atmosphäre der Gesellschaft lebt, die ihn umgibt, die er einathmet. Ist nun diese Atmosphäre genussfreiend, so haben ihr wahrhaftig nicht die unteren Volksklassen diesen Charakter gegeben, sondern die höheren und wohlhabenderen, von denen die Vervielfältigung und Verfeinerung der Genüsse ausgeht.

Daß die arbeitenden Klassen genussüchtiger sind als früher, liegt in der ganzen Gesellschaft, und dazu, daß es besser werde muß Jeder mit sich anfangen. Wo überhaupt zu wenig da ist, ist von dem Sparen nicht viel zu erwarten. Ein anderes freilich ist

es, wo das Einkommen im Allgemeinen ausreicht, sich durch Sparsamkeit einen Nothpennig zurückzulegen, der für zeitweise Arbeitslosigkeit, Krankheitsfälle u. s. w. eine Aushilfe darbietet. Noch etwas anderes sind die Spargesellschaften, die nur einen erleichterten Ankauf notwendiger Lebensbedürfnisse bezwecken und in dieser Hinsicht auch den Allerärmsten anzurathen sind. All' dergleichen ist gut und löblich dafür zu wirken; nur erwarte man nicht davon, was es nicht leisten kann, das Grundübel, den zu geringen Verdienst und Erwerb zu heben.

Damit dieses gehoben werde, ist zunächst den Wohlhabenden und Reichen Sparsamkeit anzurathen. Hilft die Sparsamkeit der Armen für den Gesamtwohlstand der Nation nur wenig, so hilft die der Reichen sehr viel, denn der Reiche ist der Schatzmeister der Armen. Je mehr die Reichen und Wohlhabenden sparen, um so mehr wachsen die Fonds der Gesellschaft und kommen die Geschäfte in Aufschwung vom Landbauern bis zu den künstlichsten Zweigen der Gewerbe. Dann machen die Reichen Concurrenz um die Hände der Arbeiter und indem jene immer reicher werden, gelangen diese zum Wohlstand oder wenigstens zu einem ausreichenden Einkommen. Durch den wirtschaftlichen und hauswirthschaftlichen Sinn der höheren Volksklassen entwickelte sich die Blüthe der Niederlande. Jene reichen Handelsherren, die über Millionen Kommandirten, lebten als ehrsame Bürger, die ihre Ehre nicht in Saug und Braus suchten, sondern im zunehmenden Gedeihen ihrer soliden Hausstände. — Dagegen zeigt uns Polen das entgegengelegte Bild, wo sich die großen Herren oft genug in der drückendsten Verlegenheit befanden und vielleicht ein ganzes Dorf für 1000 Gulden verkaufen und verlassen mußten — und zwar, um dafür ein glänzendes Gastmahl zu halten. — Dort wurde ein Sumpf zum Schauplatz des Wohlstandes umgeschaffen und hier versank ein reiches Land in den Abgrund des Jammers. So viel wirkt Sparsamkeit oder Verschwendung der Reichen.

Unbegreiflich ist es, wenn bei so vielen Leuten die sinnlose Ansicht herrscht, daß die Verschwendung der Reichen für das Volk nützlich und nothwendig sey, weil dadurch Geld unter die Leute komme. Gewiß, wenn die Reichen ihr Vermögen in blanken Goldstücken in Kisten und Truhen aufspeicherten, so wäre es allerdings für die Gesellschaft wünschenswerth, sie würden es zum Fenster hinaus, damit es doch irgendwie in Umlauf käme. Solche Geizhalse existiren aber in der Wirklichkeit äußerst selten; denn die Reichen legen ja ihr Geld in Geschäften an oder verleihen auf Zinsen. Indem sie das thun, vermehren sie den Wohlstand des Volks fortwährend um so mehr, je weniger sie von ihrem Einkommen auf ihre eigenen Bedürfnisse verwenden. Etwiel sie aber in Neppigkeit verihun, um so viel vermindern sie den Nationalbesitz. Und das wäre nützlich für das Volk? Nun so sind auch Feuerbrünste nützlich und lasset nur recht viele Städte, Dörfer und Häuser zum Besten des Volkewohles in Flammen aufgehen! Denn ob in einem lustigen Ballabend 10,000 fl. verjubelt werden oder ob ein Waaren-

lager oder ein Haus für 10,000 fl. abbrennt, das sieht zwar sehr verschieden aus und macht nicht dasselbe Vergnügen, ist aber für den Wohlstand des Volks ganz und gar dasselbe, denn er ist in beiden Fällen um 10,000 fl. vermindert worden. Das Haus muß wieder gebaut, das Waarenlager wieder ersetzt werden und beide Male kommt, wie man sagt, Geld unter die Leute und gibts Arbeitsverdienst; und der Arbeitsverdienst, den ein Hausbau herbeiführt, ist ohne Zweifel größer, als der, den ein Ballabend veranlaßt. Wären aber diese 10,000 fl. nicht verbrannt oder was dasselbe ist, nicht verjubelt, sondern in produktiven Geschäften angelegt, so gebe es ja auch Arbeitsverdienst, aber einen bleibenden, weil die Quelle fortfließt, um Arbeiten zu unternehmen und den Arbeiter zu bezahlen.

Die Wege neuen Absatzes öffnen sich dann von selbst, und wenn es je dahin käme, daß Jedermann, auch der ärmste, sich gehörig kleidete und menschlich wohnete, so werden die Gewerbe und Handwerke noch zehnmal soviel Absatz finden, als ihnen die Verschwendung der Reichen jemals zu geben vermöchte. Und eben damit dieser Zustand erreicht werde, muß sich der Arbeitsverdienst erhöhen; damit sich der Arbeitsverdienst erhöhe, müssen die Geschäfte blühen; damit die Geschäfte blühen, muß sich das Nationalkapital vermehren; damit das Nationalkapital sich vermehre, müssen die Reichen sparen.

Denken wir uns einmal einen Sparverein in den höheren Klassen. Sie sollen sich nichts abdarben; sie sollen ihren vollen Comfort behalten, und nur an dem Ueberflusse selbst das Ueberflüssige sparen. Wir nehmen absichtlich niedrige Sätze, um zu zeigen, wie viel das schon ausmacht. Man nehme also an: Es gibt in Stuttgart 265 Haushaltungen, die durch eine mäßige Verminderung ihres Luxus alljährlich etwas sparen, oder um so viel mehr sparen könnten, als sie sonst vielleicht thun. Sie mögen sich etwa so vertheilen:

5 Haushaltungen jährlich je 2000 fl. zu 10,000 fl.	
10 " " " 1500 fl. " 15,000 fl.	
25 " " " 1000 fl. " 25,000 fl.	
50 " " " 500 fl. " 25,000 fl.	
75 " " " 200 fl. " 15,000 fl.	
100 " " " 100 fl. " 10,000 fl.	

265 Haushaltungen sparen jährlich 100,000 fl. Wären alljährlich diese 100,000 fl. erspart; wären sie ferner in produktiven Geschäften angelegt (gleichviel ob von den Sparern selbst oder durch Ausleihen an Geschäftsleute;) rentirten diese Geschäfte nur zu 4 0/0, so ergibt die Rechnung, daß Stuttgart in 10 Jahren um 1 Million Gulden reicher geworden wäre, als es jetzt wirklich ist. Dies ist für die Stadt Stuttgart schon eine gute Summe, die auf den Wohlstand der Bevölkerung eine merkwürdige Wirkung hat. Nun würden dann zwar einige Putz- und Modewaaren und ähnliche Handlungen weniger etablirt seyn; aber alle die vielen Hundert Geschäfte, die auf die mehr nothwendigen und allgemeinen Bedürfnisse gerichtet sind, würden ganz anders blühen, und es stände für die Bürger und arbeitenden Klassen um Vieles besser. Wäre ferner ein Gleiches in den übrigen größeren Städten und

von den größeren Grundbesitzern geschehen, — nun, so würde man's eben im ganzen Lande spüren, worin wahrscheinlich ein halb tausend Reiche mehr und gegen 50,000 Proletarier weniger wären.

Tages- Ereignisse.

— Wien, 28. Dez. Der k. k. österreichische Finanzminister Kraus ist abgetreten und durch den Handelsminister Baumgärtner ersetzt worden.

(Telegr. Dep. v. Fr. 3.)

— Frankreich. Vor den Assisen zu Rennes, im Departement Ille und Vilaine, wurde in einer Reihe von Sitzungen (6. bis 13. Dez.) der Prozeß einer Giftmischerin verhandelt, die eine seltene Virtuosität des Verbrechens erreicht hatte. Es ist eine Dienstmagd, Namens Helene Jegado. Man zählt nicht weniger als 43 solcher Todesfälle, die natürlich nicht alle mehr näher untersucht werden konnten, und es ist nur zu verwundern, daß die gesetzliche Ahndung dieses weibliche Ungeheuer so spät erst getroffen hat. Von der Medicinalpolizei in Frankreich erhält man durch diese Geschichte nicht den besten Begriff. Vor Gericht leugnete Helene alles. Die Heuchlerin hatte die Frechheit, als sie schuldig erkannt und das Todesurtheil ausgesprochen war, zu sagen: „Ich sterbe lieber unschuldig als schuldig. Ich bin das Opfer falscher Zeugen und böser Zungen. Der gute Gott ist gerecht, er wird uns alle richten. Die, welche an meiner Verurtheilung schuld sind, werden es in der andern Welt verantworten, denn sie werden sich den Tod einer Unschuldigen vorzuwerfen haben.“

— Paris, 27. Dez. Bezüglich des Tebeums, welches am 1. Januar abgehalten werden wird, ist an alle Departementspräfekten eine Depesche versendet worden, in welcher die Maires aller Hauptorte aufgefordert werden, sich nach Paris zu begeben um der Feier der Inauguration der 10jährigen Präsidentschaft beizuwohnen, welche am 1. Jan 1852 stattfinden wird. Jeder Maire muß ein Beglaubigungsschreiben seines Präfekten mitbringen und die dreifarbigte Schärpe tragen. In mehreren Provinzen sind bereits die für diese Feierlichkeit bestimmten Delegirten gewählt. Die Vorbereitungen zu dieser religiösen Feierlichkeit werden fortgesetzt, die Gerüste auf den Thürmen von Notre-Dame werden abgenommen.

— Die Witterungsverhältnisse sind diesen Winter in der Schweiz ganz eigenthümlich. In den Thälern ist es seit mehreren Wochen weiß und kalt, auf den Bergen dagegen warm und auf der Sommerseite der Schnee geschmolzen. Im Kanton Bern grub man letzter Tage auf mehreren Bergen Erdäpfel, die der Schnee zu früh verdeckt hatte, und auf einem Berge der Gemeinde Eggwyl, ebenfalls Kantons Bern, wurde letzte Woche geackert und Roth gefäet, während im Thal Alles steinhart gefroren und der schönste Schlittenweg war.

— Stuttgart, 28. Dez. Nachdem vor einigen Tagen S. M. der König von Hannover unse-

rem Könige durch den Generalleutenant Brinzen Bernhard v. Solms-Braunfels von seiner Thronbesteigung hat Anzeige machen lassen, ist heute von Sr. Maj. dem Könige höchstseiner Oberstallmeister Frhr. v. Taubenheim Excellenz nach Hannover abgeschickt worden, um S. Maj. König Georg V. zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

— Wie man hört, ist das k. Obertribunal, nachdem von den einzelnen Gerichtshöfen die verlangten gutachtlichen Aeußerungen bei demselben eingegangen sind, nunmehr im Stande, die von der k. Staatsregierung an dasselbe, als höchstes Gericht des Landes, gerichtete Frage wegen Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe, die auf Grund der gemachten Erfahrungen hin, von so vielen Seiten gewünscht werden, zu beantworten. Die Aeußerungen wegen Wiedereinführung der Todesstrafe sollen getheilt ausgefallen seyn und zwei der vier Kreisgerichtshöfe, man nennt die von Eßlingen und Ellwangen, sich gegen deren Wiedereinführung, zwei, die von Tübingen und Ulm, für dieselbe ausgesprochen haben. Das k. Obertribunal soll sich wie versichert wird, für die Wiedereinführung jedoch unter großen Restriktionen ausgesprochen haben und das dießfallige Gutachten dahin gehen. Für die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für gewisse Fälle und bei Leuten gewisser Kategorie soll sich bei der in bedauerlicher Weise überhandnehmenden Rohheit nur eine Stimme erheben, jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß die Prügelstrafe nur bei Personen, die ihrer bürgerlichen Ehren verlustig sind und nicht auf Erkennen eines einzelnen Beamten oder Richters, sondern nur auf Erkennen eines Kollegiums solle in Anwendung kommen dürfen.

— Herr Regierungsrath Dr. Steinbeis, unser Bevollmächtigter bei der großen Ausstellung in London, der in diesen Tagen von einer industriellen Reise durch die drei vereinigten Königreiche zurückkehrte, ist von S. M. dem König mit dem Ritterkreuz des Kronordens gnädigst bedacht worden. Es sollen von demselben demnächst interessante Veröffentlichungen über die Londoner Ausstellung mit Beziehung auf die württembergische Theilnahme zu erwarten seyn. (S. T.)

— Ludwigsburg, 29. Dez. Die schon zweimal vertagten ordentlichen Vierteljahrssitzungen des Schwurgerichts, bestehend aus dem Präsidenten Oberjustizrath v. Schott, den Schwurrichtern Binder, Oberjustizrath Schäffer, Oberamtsrichter in Cannstatt, und dem Gerichtsschreiber Pantlen, werden heute im Rathhaussaale eröffnet. Außer mehreren Unzuchtvergehen kommen diesmal nicht weniger als drei Brandfälle vor. Gleich die erste Verhandlung betrifft eine den 42jährigen, von dem Gemeinderathe nicht gut prädicirten Tagelöhner Joh. Gebele von Thalheim zur Last gelegte Brandstiftung. Sein Bertheidiger ist Rechtsconsulent Bräuning aus Heilbronn. Der von Staatsanwalt Binder vorgetragene Anklageacte entnehmen wir Nachstehendes: Am 27. August brach in Thalheim Nachts zwischen 11 und 12 Uhr in der mit Stroh und Holzmaterial angefüllten, an die Scheuer und das Wohnhaus anstoßenden Wagen-

hütte des Schmied Smelich Feuer aus, durch welches schnell 10 Gebäude ganz oder theilweise zerstört wurden. Nur der völligen Windstille, welche in der fraglichen Nacht herrschte, hatte man es zu verdanken, daß nicht eine ungeheure Verheerung entstand, und die eben eingeernteten Früchte ein Opfer der Flammen wurden. Gleichwohl war der Gesamtschaden nicht unbedeutend, und betrug im Ganzen die Summe von 5660 fl. Die vorliegenden Verdachtsgründe bezeichnen als Thäter den anwesenden Angeklagten Eberle. Das Motiv seiner verbrecherischen Handlung war niedere Rachefucht an seinem früheren Freunde und Wohlthäter Smelich, gegen welchen er, weil er nicht Bürge für ihn ward, mehrfache Drohungen ausstieß. Sowohl die Frau des Angeklagten, als der Nachtwächter, sahen den Eberle ganz kurze Zeit vor dem Brande um das Smelich'sche Haus herumlaufen.

Eberle bringt bei seiner heutigen Vernehmung vor, daß er die That nicht begangen habe, und wenn er dies in der Voruntersuchung auch zugestanden habe, so sey diese Angabe völlig unrichtig, sofern er sie in einem der bei ihm öfters wiederkehrenden epileptischen Anfälle gemacht habe. Außerdem sucht er sich damit zu entschuldigen, daß er theils betrunken, theils bestürzt gewesen sey. Seine auf Geistesabwesenheit gestützte Rechtfertigung ist ebenso lächerlich, als unwahr. An das Verhör mit dem Angeklagten schließt sich sofort die Vernehmung der Zeugen, deren es etwa zwanzig sind, an. Die Verhandlung geht erst Morgen zu Ende. (L. T.)

Nachschrift. Die den Geschwornen vorgelegte Frage, ob Eberle als unzurechnungsfähig anzusehen sey, wurde, wie vorauszusehen, verneint; dagegen wurde er der Brandstiftung für schuldig erkannt, und zu 17jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Ludwigsburg, 31. Dezbr. Heute Vormittag kam die Anklage gegen den 23jährigen Webergesellen Joh. Wörner von Ruffingen, D.-A. Herrenberg, wegen versuchter Nothzucht zur Verhandlung. Der Angeklagte, eine untergesetzte Figur, hat keinen Vertheidiger. Er suchte der 14jährigen, übrigens schon ihrem Aussehen nach gereiften Elisabethe Wanser von Sternfels in einem Walde Gewalt anzuthun, und ließ von seinem Vorhaben erst ab, als auf den wiederholten Hilferuf des Mädchens Leute herbeikamen. Die Sitzung wurde, um die öffentliche Sittlichkeit nicht zu verletzen, in eine geheime verwandelt. Die Geschwornen sprachen ein Schuldig aus. Der Hof erkannte auf zwei jährige Arbeitshausstrafe.

Sulzbach a. M.

Neu- und Brennholz-Verkauf.

Von den kürzlich hier abgebrannten Gebäuden wird das übrige tannene und eichene Holz in abgeforderten Partien als Bauholz und als Brennholz am nächsten

Montag den 5. Januar 1852
Vormittags 10 Uhr

gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich ver-

kauft, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 31. Dez. 1851.

Schultheißenamt.
Clausi n i z e r.

L ä m m e r s b a c h.

Bau- und Sägholz-Verkauf.

Aus dem Tannenwald bei Lammersbach verkauft die unterzeichnete Stelle am Samstag den 10. Jan. Vormittags 9 Uhr auf der Verlachener Glashütte

28 Stück fichtene und weißtannene Sägholzblöcke von 13 und 26 Schuh Länge und 14 bis 20 Zoll mittlern Durchmesser, ferner

14 Stück weißtannene Baustämme von 55, 60, 70 und 80 Schuh Länge und 7, 8, 9 und 10 Zoll mittl. Durchmesser.

Hierzu werden Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufschillinge am Verkaufstag baar zu bezahlen sind.

Löwenstein den 1. Jan. 1852.

Fürstl. Freudenbergsches Rentamt.

Bachnang. Samstag den 3. Jan. Versammlung des Gewerbe-Vereins im Engel. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

S. S. an F.

Ich kenne wohl das Land und auch das Band,
Das uns umschlingt, doch nicht zusammenhält;
Es ist das lockre Band des Glaubens,
Der Liebe und der Hoffnung;
Es ist das große Land, der sichern,
Der eiteln bittern Täuschung.
So kenne ich es wohl.
Sag an, mein Freund! soll's anders seyn?

Bachnang. Naturalienpreise vom 31. Dez. 1851.

Fruchtgattungen	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	32	—	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	8	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	—	6	58	6	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	24	4	56	4	12
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	2	24	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	28 fr.					
Gewicht eines Kreuzerwecks	6 Lth.					
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes	6 fr.					
1 " Katbfleisch, fettes	6 fr.					
1 " Kuhfleisch	4 fr.					
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes	9 fr.					
1 " Schweinefleisch, abgezogenes	8 fr.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Cirkel dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts-Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Pote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 2.

Dienstag den 6. Januar

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Zu Mitgliedern des Gemeinderaths wurden am 27. Dezember 1851 gewählt:

a) auf 6 Jahre:

die bisherigen Gemeinderäthe Höchel, Thumm, Nebel-messer, Leopold und Schweizer;

b) auf 2 resp. 4 Jahre:

Gottfried Dittmar, Tuchmacher, und Albert Isen-flamm, Kaufmann.

Etwaige Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind innerhalb 8 Tagen vorzubringen.

Den 2. Januar 1852.

Stadtschultheißenamt.

Schmü d l e.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gefeslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines et-

waigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Christian Wieland, Schultheiß in Rosftaig, Dienstag den 17. Februar 1852 Morgens 8 Uhr zu Rosftaig. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Wieland v. Schulze von Großörlach, Montag den 16. Febr. 1852 Morgens 8 Uhr zu Großörlach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 3) Jakob Huhn, Weber in Rosftaig, Montag den 9. Febr. 1852 Morgens 8 Uhr zu Rosftaig. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 4) Jakob Gerstner, Weber in Rosftaig, Montag den 9. Febr. 1852 Mittags 2 Uhr zu Rosftaig. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 5) Johann Peter Fischer, Schuhmacher in Spiegelberg, Dienstag den 10. Febr. 1852 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 6) Bernhard Wahl, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 10. Febr. 1852 Mittags 2 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 7) † Jakob Mutschelknaus in Großaspach, Montag den 9. Febr. 1852 Morgens 8 Uhr zu Großaspach. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 8) Patriz Hagenmüller von Ebersberg, Montag den 9. Febr. 1852 Morgens 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 9) Friedrich Rapp, Zimmermanns Ehefrau von Althütte, Dienstag den 10. Febr. 1852 Mor-